

Nicht neben-, sondern miteinander

Essenbacher Kulturkreis präsentiert Schauspiel, Tanz und bildende Kunst in Ahrainer Kirche

Von Alexandra Beck

Die Idee kam Sylvia Wimmer im Urlaub auf Ischia. Die Regisseurin des Kulturkreises Agenda 21 Essenbach besuchte eine Kirche in Ischia, in der klassische Musik vom Band kam. „Ich dachte mir, wie schön es jetzt doch wäre, eine Commedia-dell'arte-Figur hinter einer Skulptur hervorblitzen zu sehen“, erzählt Wimmer. Und schon war „Begegnungen“, das neueste Projekt des Essenbacher Kulturkreises, geboren: Verschiedene Kunstformen wie Malerei und Bildhauerei, Tanz und Theater in einer Kirche zu präsentieren. Und zwar nicht neben-, sondern miteinander: Ein von Wimmer geschriebenes Theaterstück verbindet die verschiedenen künstlerischen Darstellungsformen. Anhand verschiedener Spiel- und Tanzszenen zeigt das Stück, wie Menschen, die vorher anonym und ohne Worte aneinander vorbeigehen, die Sprachlosigkeit überwinden und miteinander in Kontakt treten. Am Anfang des Stücks lässt Wimmer eine Ballerina sagen: „Es sind doch die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen, oder?“

Im Stück nutzt Wimmer diverse künstlerische Ausdrucksformen, um die Unterschiede zwischen den Menschen aufzuzeigen. Und in dem Maße, wie die Akteure vor dem Al-



Tanz statt Krieg: Eine Flamenco-Tänzerin trifft auf einen Kriegsveteran und Uniformierte.

(Foto: Kulturkreis)



Leitet den Kulturkreis Agenda 21 Essenbach: Sylvia Wimmer

tar, im Haupt- und auf den Seitengängen nach- und nebeneinander ihren Platz finden, steigt auch die Akzeptanz der Schauspieler im Stück für die jeweilige Kunstform und für ihre Mitmenschen. Aus der Isolierung des Einzelnen wird im Laufe des Stücks ein friedliches Miteinander. Wimmer sieht „Begegnungen“ auch als Friedensprojekt: „Je besser ich den anderen kenne, desto stärker akzeptiere ich ihn.“

Keine Ablenkung in der Kirche

Der Essenbacher Kulturkreis ist dafür bekannt, verschiedene Spielstätten zu nutzen wie den alten Spannerstadel in Essenbach, Gärten, die Eskara oder wie dieses Mal die Kirche St. Erhard in Ahrain. „Der Kirchenraum ist sehr schlicht,

nichts lenkt die Zuschauer ab. Sie können sich auf die einzelnen Kunstformen konzentrieren“, sagt Wimmer. Im Herbst vergangenen Jahres begab sich Wimmer mit dem Kulturkreis auf die Suche nach Mitstreitern. Sie konnte unter anderem eine Steptänzerin, einen Schuhplattler, den Verein Tango Mania Argentina und das Flamencostudio Alegria als Akteure gewinnen. Sechs Maler und Bildhauer beteiligen sich mit ihren Werken. Die Bilder und Skulpturen werden nicht ausgestellt, sondern im Laufe des Stücks von den Schauspielern des Kulturkreises in der Kirche präsentiert. Den Schlussakzent setzt Pfarrer Michael Gnan aus Grainet im Landkreis Freyung-Grafenau. Er lässt in der Kirche seine dressierten Tauben steigen. Mit ihren Glöckchen am Gefieder begleiten sie Ge-

Wimmer ist begeistert von dem bunten Potpourri an Künstlern, Tänzern und Schauspielern begeistert: „Ich bin immer wieder überrascht, wie viel man bewegen kann, wenn man mit einer Idee auf Menschen zugeht und sie zum Mitmachen ermuntert.“

Info

Die Aufführung findet am Samstag, 25. April, um 19.30 Uhr in der Kirche St. Erhard in Ahrain statt. Karten gibt es im Rathaus Essenbach unter der Telefonnummer 08703/80816 und an der Abendkasse. Der Erlös der Veranstaltung geht an den Verein Orienthelfer, der von dem Kabarettisten Christian Springer initiiert wurde. Der Verein unterstützt mit den Einnahmen syrische Kinder und Flüchtlingsfamilien im Libanon.

Musizierende Tauben

Beim Schellenflug lässt Pfarrer Michael Gnan in der Kirche seine Tümler steigen

Pfarrer Michael Gnan ist Pfarrer in Grainet im Landkreis Freyung-Grafenau. In seinem Pfarrhof hält er rund 100 Tauben, von denen er einige dressiert und mit Schellen in die Luft steigen lässt. Mit diesem Schellenflug beteiligt er sich am Projekt „Begegnungen“ des Kulturkreises Agenda 21 in der Kirche St. Erhard in Ahrain.

Wie verläuft ein Schellenflug in der Kirche?

Pfarrer Michael Gnan: Ich wende die sogenannte lineare Technik an. Das bedeutet, dass die Tauben zwischen mir und dem Fangkasten immer hin- und herfliegen. Zwei Geiger spielen dazu und die Tauben begleiten mit ihren Schellen diese Musik. Den Fangkasten stelle ich meistens vor den Altar, so dass die Tauben durch den Altarraum fliegen. Die Schellen werden übrigens in die mittleren Rückenschwanzfedern eingebunden. Diese Federn sind ähnlich unempfindlich wie beim Menschen die Haare. Die Tiere haben keine Schmerzen. Das wurde mir von drei verschiedenen Tierärzten bestätigt und entspricht auch der Tierschutzverordnung.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Ihre Tauben in der Kirche fliegen zu lassen?

Bei meiner Dissertation habe ich

mich mit Leiritualen in verschiedenen Lebenswelten befasst. Ein Teil davon war, welche Klangrituale in verschiedenen Kulturen bei einschneidenden Ereignissen wie Geburt, Hochzeit und Tod angewendet werden. So bin ich auf den Schellenflug der Tauben gekommen. In der alten Karfreitagliturgie kamen Ministranten mit Tauben aus dem Heilig-Geist-Loch in den Kirchenraum. Die Ministranten waren als Teufel verkleidet und ließen dann die Tauben los. Damit sollte die Szene aus dem Credo „Hinabgestiegen in das Reich des Todes“ bildlich dargestellt werden. Die Tauben symbolisieren die Seelen der Verstorbenen, die der Teufel nicht mehr festhalten kann. Nach ihrem Flug wurden die Tauben in Körben wieder eingefangen. Auch aus den Tischreden von Martin Luther aus dem Jahr 1532 weiß man, dass im Mittelalter in der katholischen Liturgie Tauben eingesetzt wurden. Wie lange diese Tradition aber Bestand hatte, ist mir nicht bekannt. Ich denke, dass nach dem Konzil in Trient, das 1563 endete, und bei dem vieles nach den Reformationswirren neu geordnet wurde, die Tauben immer weniger zum Einsatz kamen.

Zu welchen Gelegenheiten lassen Sie die Tauben fliegen?

Bei mir steht weniger die Liturgie

im Vordergrund, sondern verschiedene Anlässe wie Hochzeiten oder Kindergottesdienste. Acht von zehn Brautpaaren, die von mir getraut werden, wollen einen Schellenflug. Außerdem setze ich die Tauben in der Blindentherapie ein. Durch den Klang der Schellen können Blinde den Kirchenraum erfahren.

Mit welcher Taubenrasse arbeiten Sie?

Mit dem altarabischen Tümler. Die Tümler wurden früher als Signaltauben in der Wüste eingesetzt. Sie fliegen kurz, aber intensiv und sind schlagtreu, das heißt sie fliegen immer wieder zum Kasten zurück. Bei den Schellenflügen arbeite ich derzeit mit zehn Vögeln, in meiner Züchtung habe ich aber mehr als 100 Tauben.

Vermutlich wurde Ihnen schon öfter vorgeworfen, dass Tiere nichts in einer Kirche verloren haben...

Um so etwas kümmere ich mich nicht. Die Tiere gehören zur Schöpfung Gottes. Wenn man Blumen und Pflanzen in die Kirche stellt, warum soll man dann nicht auch Tiere dort einsetzen? Die meisten Menschen reagieren auf die Schellenflüge aber positiv.

Das Interview führte Alexandra Beck.

